

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 49=69 (1903)

Heft: 36

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIX. Jahrgang.

Nr. 36.

Basel, 5. September.

1903.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meien.

Inhalt: Neue und alte Taktik. — Das Marschunglück am 20. Juli bei Bielek in der Herzogovina. — Nochmals Zeiss-Feldstecher. — Eidgenossenschaft: Abordnung schweizerischer Offiziere zu den ausländischen Manövern. Herbstmanöver; Fremde Offiziere. Militärbillette. Dispensationen. Mutationen. Aufruf an das Schweizervolk. — Ausland: Frankreich: Erleichterung der Übungsverpflichtung für die Offiziere des Beurlaubtenstandes. England: Internationaler Wettstreit um die Palma-Trophäe. Russland: Offiziers-Kavallerieschule.

Dieser Nummer liegt bei:

Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen
Militärzeitung 1903 Nr. 8.

Neue und alte Taktik.

Nicht nur die Erscheinungen des südafrikanischen Krieges, sondern auch die Einwirkung der neuesten Verbesserungen der Waffen der Infanterie und Artillerie, die in der gewaltig gesteigerten Feuerwirkung beider Truppengattungen durch Magazingewehre, kleinkalibrige Geschosse, rasante Flugbahnen und Schnellfeuergeschütze von bisher unerreichter Wirkung und im rauchlosen Pulver zum Ausdruck gelangten, beschäftigen unausgesetzt die Fachmänner und fachmännischen Schriftsteller aller Armeen. In Frankreich traten unlängst General Langlois und General de Négrier und in Deutschland und anderwärts nicht nur der einer älteren Schule angehörige General a. D. v. Boguslawski, sondern auch manche aktive Militärs, darunter Generalstabsoffiziere, mit ihren aus jenen beiden Vorgängen gezogenen taktischen Folgerungen hervor, welche in der Erwägung gipfelten, ob jene neuen Momente geeignet seien, nicht nur die heutige Taktik zu modifizieren, sondern auch die Grundsätze völlig über den Haufen zu werfen, auf welchen dieselbe aufgebaut ist. Namentlich aber resultierte aus den Ereignissen des südafrikanischen Krieges die Frage, ob die gesteigerte Wirkung der heutigen Feuerwaffen der taktischen Defensive eine ausgesprochene Überlegenheit verleihe, indem sie den Angriff, wenn nicht unmöglich, so doch ungemein schwierig macht, und

ob daher die heutigen, aus den früheren Kriegen abgeleiteten Grundsätze und Vorschriften für das Gefecht und die Schlacht, nicht inzwischen veraltet seien und wir einer neuen Taktik bedürfen. Dass die neuesten Verbesserungen der Feuerwaffen gewisse Änderungen in den taktischen Formen und der Gefechtsweise zur Folge haben müssen, wird allseits anerkannt, und die neuesten taktischen Bestimmungen der Armeen der grossen Militärmächte und anderer Staaten, tragen diesen Verbesserungen Rechnung. Allein von manchen Fachmännern wird dies nicht für genügend gehalten, und ihnen zufolge bedarf es nicht nur einiger Änderungen, sondern einer vollständigen Umgestaltung der Taktik, und müsse man nicht nur auf die bisher überall in Geltung befindliche napoleonische Taktik, sondern auch auf die Art der Kriegführung Napoleons, die bisher überall als Muster galt, und zum Vorteil der Heere, die sich ihrer in richtiger Erfassung bedienten, ausschlug, verzichten.

Die Vertreter einer völlig neuen Taktik, die mit den bisher befolgten Grundsätzen bricht, begründen ihre Ansichten auf die Lehren des südafrikanischen Krieges, der zum ersten Mal zwei mit den neuesten Feuerwaffen ausgerüstete Gegner einander gegenüber gestellt, und gleichzeitig Wahrheiten enthüllt habe, die nur Verblendung leugnen könne. Die zu Anfang des Krieges einen Moment auftretende Ansicht, dass Milizen, auch ohne feste Organisation entsprechende Kriegsvorbildung und ausgebildete Cadres, permanenten Heeren überlegen seien, fand durch die späteren Ereignisse bald ihre Korrektur. Dasselbe galt jedoch nicht für die taktischen, strategischen und selbst organisatorischen Lehren